

Thema: **Kopf hoch!**

Rundfunkgottesdienst am 2. Advent

am 9. Dezember 2018 um 10 Uhr

aus der Kirche „Zu den Vier Evangelisten“ in Berlin-Pankow

Liturgie und Predigt: Altbischof Dr. Wolfgang Huber und Pfarrerin Stefanie Sippel

Lektor\*innen: Kara Huber, Thomas Sommermann und Armin Burger

Musikalische Leitung: Dr. Rudite Livmane-Lindenbeck

An der Viola: Nikolay Nikolov

Gesang: Jana Reiner, Kinderchor

Pos.	Uhrzeit zu Beginn	Dauer	Wer und wo	Was	Texte
1	10:00	0:30		Anmoderation und Glocken	
2	10:00:30	3:00	Lindenbeck & Nikolov - Empore	Musik zum Eingang für Orgel und Viola	Aivars Kalejs (1951) „Die alte Standuhr“, op. 103
3	10:03:30	1:40	Sommermann/Pult	Begrüßung durch den GKR	„Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“  Mit diesem Wochenspruch aus dem Lukas-Evangelium begrüßen wir Sie ganz herzlich zu unserem Advents-Gottesdienst aus der Alten Pfarrkirche zu Berlin-Pankow. Seit über 750 Jahren versammeln sich Christinnen und Christen hier, um gemeinsam Gottes Wort zu hören und christliche Gemeinschaft zu erleben. Wir freuen uns, dass Sie heute Teil dieser Gemeinschaft sind. Als Mitglied der weltweiten Nagelkreuzgemeinschaft von Coventry, der wir als Gemeinde des ehemaligen Ostberlins seit 1962 angehören, liegt uns besonders der Friede und die Aussöhnung zwischen Menschen und Völkern am Herzen.

					<p>In diesem Gottesdienst erklingen Werke des lettischen Komponisten Aivars Kalejs für Orgel und Viola. Sie widmen sich dem Thema Zeit. So erklang als erste Musik das Stück „Die alte Standuhr.“ Sie zählt die Stunden verlässlich im Takt. Und wir zählen im Advent die Tage bis Weihnachten – und geraten schnell aus dem Takt in der hektischen Vorbereitung. Jetzt haken wir inne, hören genau hin – auf dieses biblische Wort: Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. Jesus kommt in unsere Welt. Wir wollen ihn empfangen. Aber wie? Zum Beispiel mit diesem alten Adventschoral – wir singen aus dem Evangelischen Gesangbuch die No. 11, die Strophen 1-4 „Wie soll ich dich empfangen“.</p>
4	10:05:10	3:30	Orgel Solistin - Empore Gemeinde	Vorspiel plus Lied EG 11,1-4 Vorspiel Gemeinde: 1.3 Solostimme: 2.4	Wie soll ich dich empfangen
5	10:08:40	1:20	Sippel - Standmikro	Begrüßung durch die Ortspfarrerin und Votum	<p>Christus kommt auf uns zu. Erhebt die Häupter, sonst zieht er unbemerkt vorüber. Ich kenne eine Frau, die ich ab und zu auf der Straße treffe. Ich grüße sie nie, weil ich es gar nicht kann, denn sie guckt beharrlich auf die Straße, nie nach oben. Vielleicht ist sie einmal heftig gestürzt oder sie scheut die zahlreichen Eindrücke, die jeder Gang aus dem Haus mit sich bringt. Ich selbst gucke zu gerne nach oben. Es macht mir Spaß, Gesichter zu entdecken und einander zu grüßen. Den Kopf zu heben Richtung Himmel – Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.</p> <p>Gemeinde: Amen.</p>

					<p>Sippel:          Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.          Gemeinde: Der Himmel und Erde gemacht hat.          Wir begrüßen in diesem Gottesdienst auch den ehemaligen Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Altbischof Wolfgang Huber und seine Frau Kara Huber:</p>
6	10:10:00	0:45	Kara Huber Standmikro		<p>Heute zünden wir die zweite Kerze am Adventskranz an, da geht uns das Herz auf. Zugleich möchten wir die Erwartungen, uns und anderen gegenüber, erfüllen, schließlich soll doch niemand zu kurz kommen. Manchmal gestehen wir uns ein, dass wir zu viel in die 24 Tage hineinpacken. Höchste Zeit also, sich den WEG zum Fest der Liebe neu anzueignen.</p> <p>Im Alten Testament wird uns der Retter verheißen. Im Neuen Testament wird vom Kind im Stall erzählt, das als Retter der Menschen im Abseits und doch im Licht liegt. Dies ist der Ausdruck von Gottes Liebe zu uns. Dem spüren wir, Kara und Wolfgang Huber, in dem Buch ES GESCHIEHT AUS LIEBE nach. Heiter und zuversichtlich.</p>
7	10:10:45	1:05	Sommermann Sippel - Standmikro	Lesung aus dem Buch Jesaja	<p>Sippel:          Wir werden in diesem Gottesdienst Texte daraus hören. Die alttestamentliche Lesung des heutigen Sonntags liest sich wie ein Psalm. Wir hören Worte aus dem Jesajabuch. Der Beter wendet sich zu Gott, schaut nach oben – voller Sehnsucht:</p> <p>Kein Ohr hat gehört, keine Auge hat gesehen einen Gott außer dir.</p> <p>Si So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung!          So Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich.</p>

					<p>Si Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. So Du, Herr, bist unser Vater; "Unser Erlöser" - das ist von alters her dein Name. Kein Ohr hat gehört, keine Auge hat gesehen einen Gott außer dir.</p> <p>Si Ach, dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor die zerflößen, So wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten, Si wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten - und führest herab, dass die Berge vor dir zerflößen! - und das man von alters her nicht vernommen hat.</p> <p>Kein Ohr hat gehört, keine Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohl tut denen, die auf ihn harren.</p>
8	10:11:50	0:30	Orgel/Gemeinde	Gloria Patri	Ehre sei dem Vater und dem Sohn.... Amen.
9	10:12:20	0:40	Wolfgang Huber - Standmikro	Bußgebet	<p>Du Herr, unser Vater, unser Erlöser, wir leiden an unserer Welt, in der Streit und Zwietracht um sich greifen. Wir bekennen: Auch wir tragen immer wieder dazu bei. Wir leiden mit Deiner Schöpfung, die wir selbst so oft misshandeln. Wir leiden mit unseren Nächsten, an denen wir vorübergehen, ohne sie anzuschauen oder anzusprechen. Du Herr, unser Vater, unser Erlöser, wir bekennen dir unsere Schuld und bitten: Kyrie eleison, Herr, erbarme dich.</p>
10	10:13:00	0:40	Orgel	Kyrie aus Singt Jubilate	Die Strophe wird dreimal durchgesungen, auf Griechisch,

			Solistin - Empore	Nr. 34	auf Deutsch und wieder auf Griechisch.
11	10:13:40	0:30	Wolfgang Huber - Standmikro	Tagesgebet	Wir vertrauen auf Gottes Erbarmen, der sagt: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Lasst uns beten: Barmherziger Gott, wecke uns auf, damit wir bereit sind, wenn dein Sohn kommt. Mit Freude wollen wir ihn empfangen und ihm mit freiem, offenem Herzen dienen. Dazu hilf uns, gnädiger Gott, durch deinen Sohn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und wirkt in Ewigkeit.  <b>Gemeinde:</b> Amen
12	10:14:10	1:30	Sippel Orgel Kinderchor - Standmikro Gemeinde	Auszug der Kinder in den Kindergottesdienst Bei EG 17,1-2	Während des folgenden Liedes ziehen die Kinder in den Kindergottesdienst. Wir begleiten sie mit dem Lied No. 17 aus dem Evangelischen Gesangbuch: Wir sagen dir an den lieben Advent. Wir singen die ersten beiden Strophen.
13	10:15:40	Lesung Evang. ges. 2:20	Burger - Pult	Ankündigung des Evangeliums	Burger: Das Evangelium für den zweiten Sonntag im Advent steht bei Lukas im 21. Kapitel. Wir erheben uns – wie die Christinnen und Christen damals – schauen nach oben:
14			Solistin - Empore	Liedvers vor dem Evangelium aus EG	Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht, weil sich eure Erlösung naht.
15			Burger - Pult	Lesung: Lukas 21,25-33	„Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond...Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“
16			Solistin	1x Liedvers nach dem	Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung

			- Empore	Evangelium aus EG 21	naht, weil sich eure Erlösung naht.
17	10:18:00	1:30	Sippel - Standmikro	Apostolisches Glaubensbekenntnis	In Verbundenheit mit unseren Brüdern und Schwestern auf der ganzen Welt bekennen wir unseren christlichen Glauben: <i>Ich glaube an... Amen.</i>  Von der Sehnsucht nach Gottes Kommen in unsere Welt handelt auch das folgende Lied, mit dem wir aufschauen zum Himmel und nach oben blicken: Wir singen das Lied „O Heiland, rei die Himmel auf“. Das steht im Gesangbuch unter der Nummer 7. Wir singen die ersten fünf Strophen 1-5.
18	10:19:30	2:30	Orgel Solistin - Empore Gemeinde	EG 7,1-5 Vorspiel Gemeinde: 1,3 und 5 Solostimme: 2 und 4	O Heiland, rei die Himmel auf
19	10:22:00	3:00	Kara Huber - Pult	Lesung aus dem Buch „Es geschieht aus Liebe“	In einer religiös vielfältigen Gesellschaft scheint es gute Gründe zu geben, auf die Feste der Juden und Muslime einzugehen, denn sie zählen die Jahre anders. Säkulare Zeitgenossen jedoch wollen nicht auf den jüdischen und christlichen Ursprung unserer Zeitrechnung hingewiesen werden. Aber die Hoffnung, mit der wir auf die Zukunft zugehen, lässt sich von dieser Herkunft nicht trennen. In Jesus ist die Alttestamentliche Hoffnung Person geworden. Wer die eigene Gegenwart als Zeit der Hoffnung versteht, sollte das Handeln Gottes nicht in die Vergangenheit verbannen. Er hält vielmehr Ausschau nach den Spuren Gottes, die wir wieder und wieder erlebt haben. Im Kleinen wie im Großen, im Persönlichen wie im Politischen. Wie viele

					<p>Gründe habe ich, für Gottes Führung in meinem Leben zu danken. DAS bestimmt die Hoffnung, mit der ich auf die Lebensgeschichte von Kindern und Enkeln blicke.</p> <p>Mich ermutigen die politischen Befreiungserfahrungen: die Befreiung aus der nationalsozialistischen Diktatur am 8.Mai 1945 mitsamt den Prüfungen, die auf sie folgten. Das Ende der Spaltung Deutschlands und Europas dank der Friedlichen Revolution von 1989.</p> <p>Das Ende der Apartheid in Südafrika haben wir erlebt, einem Land, dem ich mich stark verbunden fühle. Wir haben allen Grund, weiterhin nach den Spuren Gottes zu suchen, auch im Nahen Osten, in Afghanistan oder im Sudan. Wir hoffen dringend auf Schritte ins Freie.</p>
20	10:25:00	6:00	Sippel/Pult	Predigt Take (I)	<p>„Erhebt Eure Häupter!“ – das ist das Bibelwort für diesen Adventssonntag. Kopf hoch! – das sagen wir heute gern. Das ist so ein Ausspruch, der oft nur denen hilft, die ihn sagen. Er wirkt, als wollte der andere schnell das Thema wechseln. Wer wirklich niedergeschlagen ist, möchte selbst entscheiden, ob und wann er den Kopf wieder hebt. Er braucht niemanden, der ihn dazu auffordert, sondern einen Menschen, der ihn ernst nimmt, der aushält, dass es dem anderen nicht gut geht. Das Verständnis schafft Vertrauen.</p> <p>Unteilbar. Das war eine berauschende Demo im Oktober in Berlin. Für eine offene und freie Gesellschaft. Zwischen Alexanderplatz und Siegessäule war die Straße gesperrt für am Ende 240.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Viele aus unserer Kirchengemeinde haben sich der Demonstration angeschlossen.</p> <p>Unter dem Motto: „Liebe tut der Seele gut“ hat meine Kirche teilgenommen. Ich habe mich neugierig umgeschaut. Wer geht mit? Und ich fühlte mich wohl unter</p>

				<p>den vielen anderen. Mir wurde klar: Hier in Berlin leben viele sympathische Menschen. Ich habe sie mir genauer angesehen: Fröhliche Gesichter, die alle aufrecht nach vorne blickten.</p> <p>Ich habe mich gefreut, dass das Miteinander so höflich blieb, dass niemand Müll auf den Boden geworfen hat. Ehrlich gesagt bin ich ursprünglich aus Pflichtgefühl hingegangen. Ich wollte etwas von meiner Zeit für eine gute Sache investieren. Am Ende habe ich festgestellt, dass ich etwas bekommen habe. Dieses Erlebnis hat mich ermutigt auf meinem Weg. Eine Hoffnungsgeschichte.</p> <p>Lukas, der Evangelist, ist durch und durch Geschichtenerzähler. Einer, der seine Leser ernst nimmt: Niemals würde er sein Publikum einfach so auffordern, optimistisch zu sein. Er erzählt eine Hoffnungsgeschichte.</p> <p>Geradezu fixiert ist er dabei auf das Warten. Er liebt die Spannung zwischen dem, was schon jetzt da ist und dem, was noch kommen wird. Als Christinnen und Christen leben wir in dieser Spannung. In der Gewissheit unserer Erlösung, die schon jetzt in Jesus Christus geschehen ist, und in der Erwartung ihrer Vollendung, die noch vor uns liegt. Für diese Zwischenzeit macht Lukas uns ein Angebot: das der Feste. Lukas hat die Erlebnisse rund um Jesu Tod so verarbeitet, dass daraus ein Festzyklus entstanden ist, der unser Kirchenjahr bestimmt: Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten stammen aus Lukas' Feder. Auch die Zeitabstände zwischen den Festen leiten sich aus der Chronologie des Lukas ab. Dieser Tage sind Millionen Kinder aufs Warten fixiert. Sie vertreiben sich die Zeit bis Weihnachten mit dem, was sie hinter der Tür des Adventskalenders finden - Lukas sei Dank.</p>
--	--	--	--	--



				<p>Mir fällt es gerade schwer, vorweihnachtliche Stimmung aufkommen zu lassen. Ich teile die Sorge vieler, dass die Demokratie als Regierungsform an Zuspruch verliert. Am Herrnhuter Stern zu basteln und sich mit Plätzchenrezepten zu beschäftigen – wie geht das zusammen mit der angespannten politischen Lage in unserem Land und in der Welt?</p> <p>Wir befinden uns in einer ernsten Zeit, in der wir wachsam sein müssen, damit sich die Gesellschaft nicht dahin bewegt, wo wir sie nicht haben wollen.</p> <p>Mutig und aufrecht bleiben, auch wenn die Zukunft mir Sorgen bereitet - das erfordert auch Geduld. So wie Kinder in der Versuchung stehen, gleich am ersten Tag alle Türchen des Adventskalenders zu öffnen, muss auch ich eine Spannung aushalten. Ungewissheit aushalten. Damit eine gute Zukunft sich entwickeln kann.</p> <p>Lukas legt Jesus diese Botschaft in den Mund: „Seht auf und erhebt eure Häupter, denn eure Erlösung naht.“ Jesus verabschiedet sich mit diesen Worten von seinen Jüngern. Vorsichtig macht er ihnen klar, dass die kommende Zeit eine Durststrecke sein wird. Jesus wird sterben. Der Tempel wird zerstört werden. Es werden Dinge passieren, die den Anschein erwecken, die Jünger hätten sich in Jesus getäuscht. Dann sollen sie an seine Worte denken und dennoch vertrauen. Denn seine Worte werden niemals vergehen. Sie sollen sich von seiner Geburt erzählen und wie wundersam diese gewesen ist. Sie sollen quasi gleich nach seinem Tod anfangen, Weihnachten zu feiern. Aufzustehen. ;Mutig und</p>
--	--	--	--	--

					<p>zuversichtlich.</p> <p>Tatsächlich blicken Lukas und seine Hörerinnen und Hörer schon auf diese Erfahrungen zurück: Wie das Ende der Welt mag es sich für sie angefühlt haben, dass der Tempel zerstört war und Jesus gekreuzigt. Die Jünger aber spürten bei aller Verunsicherung: Der Kern der Sache ist wahr. Jesus bringt Frieden in die Welt.</p> <p>Lukas lenkt den Fokus auf diesen Kern. Wer seine Geschichten hört, kommt diesem Kern nahe. Advent bedeutet: Im vollen Bewusstsein der Vergangenheit und der Gegenwart rechne ich mit einer grandiosen Zukunft, in der Liebe und Frieden von einem kleinen Kind ausgehen. Dieser Zukunft gehe ich bereits jetzt hoffnungsvoll entgegen – auch wenn manches dagegen spricht.</p> <p><i>(5000 Z.)</i></p>
21	10:31:00	2:00	Lindenbeck und Nikolov - Empore	Instrumentalstück	Aivars Kalejs (1951) „Die Zeit kann man nicht stoppen“ op. 92a
22	10:33:00	1:30	Kara Huber - Pult	Lesung aus dem Buch „Es geschieht aus Liebe“	Weihnachten ist ein riskantes Fest, weil die Familien so nah zusammenkommen wie sonst kaum. Es ist ein Fest des Friedens in den Familien und mit Fremden. Natürlich hoffe ich, dass „Weihnachtschristen“ sich über das Fest hinaus etwas von dem bewahren, was ihnen an Weihnachten wichtig ist. Dafür brauchen sie Menschen, die ihnen die Hoffnung zusprechen. Es geht nicht nur darum, eine vorhandene Hoffnung zu wecken. Denn die Hoffnung schläft nicht in den Menschen, so dass sie nur geweckt werden muss. Hoffnung hat vielmehr mit Beziehung und Verheißung zu tun. Zuversicht im Blick auf Kommendes muss mir von anderen Menschen zugesprochen werden. Jeder kann dem anderen zum Hoffnungsbringer werden.

					Für mich ist während des atomaren Wettrüstens der Satz zum Lebensmotto geworden: Meine Hoffnung ist stärker als meine Angst. Doch damit kann nicht gemeint sein, dass Ängste unterdrückt oder verschwiegen werden. Damit das „Zusprechen“ der Hoffnung gelingt, muss der Sprecher die Ängste und Unsicherheiten des Anderen kennen. Es kann nicht darum gehen, Ängste zu verschweigen, zu ignorieren, zu bekämpfen, sondern man muss sie so aufnehmen, dass der Andere Mut fasst.
23	10:34:30	10:00	Wolfgang Huber - Pult	Predigt (Take 2)	<p>Sehr viel Weihnachten ist mir schon begegnet in den letzten Tagen, in Gestalt von Weihnachtsbäumen und Weihnachtsschmuck, von Weihnachtspunsch und Weihnachtsplausch. Fröhliches Feiern war angesagt; von angespanntem Warten habe ich bisher wenig bemerkt.</p> <p>Ich mache das niemandem zum Vorwurf. Den Advent als Zeit des Wartens zu verstehen, fällt schwer. Denn wir wissen ja bereits, was auf uns zukommt: Geschenke und Familie, gutes Essen und hoffentlich gute Laune. Nach dem Essen eine Weile, in der wir uns die Füße vertreten, Luft schnappen, ein paar Kalorien abbauen, einander nicht zu sehr auf die Pelle rücken. Worauf warten wir noch?</p> <p>Kopf hoch – eure Erlösung kommt! Das ist die biblische Antwort aus dem Lukasevangelium. Aber kaum jemand würde so antworten, wenn er vor der Frage steht, was wir zu erwarten haben. Zwar sind wir Deutschen mit unserer aktuellen Lebenssituation in der Regel zufrieden; es geht uns hier ja auch besser als den meisten Menschen in anderen Regionen der Erde. Doch im Blick auf die Zukunft breiten sich auch bei uns große Sorgen aus. Wir im Ostteil des Landes sind zwar etwas unzufriedener als der Rest der Republik. Aber auch hier finden die meisten</p>

				<p>Menschen die Gegenwart besser als die Zukunft.</p> <p>Was erwarten wir? Wenn wir dabei nicht nach Hoffnungen fragen, sondern nach Ängsten, merken wir, wie viele von uns sich intensiv mit der Zukunft beschäftigen – und Angst vor ihr haben: Wachsende Ungleichheit und die Zuwanderung von Menschen aus fremden Kulturen beunruhigen eine sehr große Zahl von Menschen. Die Digitalisierung unserer Arbeitswelt und der noch immer ungebremste Klimawandel bereiten vielen Nachdenklichen erhebliche Kopfschmerzen. Wir erwarten viel von der Zukunft – doch oft nichts Gutes!</p> <p>Angst ist jedoch ein schlechter Ratgeber. Gestalten lässt sich Zukunft nur, wenn unsere Hoffnung stärker ist als unsere Angst. Woher aber kommt die Hoffnung, die uns hilft, den wachsenden Herausforderungen standzuhalten und die nötigen Veränderungen mitzutragen? Die Frage nach einer solchen Hoffnung ist heute vordringlich. Der Zweite Advent gibt darauf eine schlichte Antwort: Kopf hoch - eure Erlösung kommt.</p> <p>Eingesunken und mit hängenden Schultern hat niemand einen weiten Blick. Wer in die Ferne schauen will, muss sich auf die Fußspitzen stellen, den Hals recken, den Kopf erheben. Er muss über die Hindernisse hinaus schauen, die der Zukunft im Wege stehen. Nur dann kann er an diesen Hindernissen vorbeikommen. Wir brauchen den weiten Blick auf das Ziel, wenn wir den Weg dorthin finden wollen. Auch wenn wir aus eigener Kraft vielleicht nicht bis ans Ziel kommen, können wir zumindest die richtige Richtung einschlagen. Uns auf den Weg machen. Anfangen statt aufzugeben.</p> <p>Dieses Ziel hat den großen Namen Erlösung. Unser Leben steht unter der Verheißung, dass Sünde und Tod, Vergeblichkeit und Versagen nicht das letzte Wort haben.</p>
--	--	--	--	---

				<p>Der Stern von Bethlehem ist das Sinnbild für diese Verheißung. Der Kranz der Adventszeit, der weder Anfang noch Ende kennt, ist ein Zeichen dafür. Seine Kerzen verdeutlichen: Das Licht nimmt nicht ab, es nimmt zu.</p> <p>Solche Zeichen begleiten uns. Wir brauchen sie. Sie beleuchten unseren Weg. Mit ihrer Hilfe finden wir Orientierung. Danach sehnen sich viele. Doch nur selten bedenken wir, was das Wort „Orientierung“ ursprünglich meint. Es bedeutet Ausrichtung nach Osten, dorthin, woher unsere Erlösung naht. Der Osten, das ist von Europa aus gesehen die Richtung, in der Bethlehem liegt, der Ort, an dem Jesus zur Welt kam. Es ist die Richtung von Jerusalem, wo er gekreuzigt wurde und auferstand. Über die Jahrhunderte hin hat die westliche Christenheit Ihre Kirchen nach Osten hin ausgerichtet, eben „orientiert“. Vom Abendland sprach man überhaupt nur deshalb, weil es sich am Morgenland orientierte, an der Region, in der Jesus zur Welt kam. Nicht diejenigen, die das Abendland retten wollten, sondern die wussten, woher die Rettung für alle kommt, hatten einen klaren Blick. Sie wussten, in welcher Richtung man die Häupter erheben muss, wenn diese Kopfbewegung einen Sinn haben soll.</p> <p>Nach Bethlehem und Jerusalem zu schauen, um Jesu Menschwerdung, Kreuzigung und Auferweckung zu bedenken – das bedeutet nicht, für die Probleme und Herausforderungen der eigenen Gegenwart blind zu sein. Von Jesus selbst lässt sich nicht sagen, dass er mit den Sorgen und Nöten seiner Zeitgenossen gleichgültig umgegangen wäre. Den Armen, Unterdrückten und durch Gewalt Gedemütigten galt seine Aufmerksamkeit. Lahme richtete er auf, Blinden öffnete er die Augen, Isolierte holte er in die Gemeinschaft zurück. Er tat das, weil er die Welt aus der Perspektive Gottes sah. Aus dieser Perspektive gilt:</p>
--	--	--	--	--

				<p>Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Damit ist keineswegs gesagt, es herrsche bereits der Himmel auf Erden und wir befänden uns schon längst im Paradies. Sondern mitsamt der Dunkelheit, die zu ihr gehört, ist diese Welt zum Guten bestimmt. Trotz der Abgründe von Gleichgültigkeit und Misstrauen, von Hass und Gewalt steht unser Leben unter der Verheißung: Gott meint es gut mit uns. Darum meinen wir es auch gut miteinander. Denn wir wissen: Mit Liebe und Einvernehmen kommen wir weiter als mit Zwietracht und Hass. Der achtsame Umgang mit der Schöpfung führt weiter als deren rücksichtslose Ausbeutung. Mit erhobenem Blick auf die Erlösung zu schauen, verändert unser Verhältnis zu der Welt, in der wir leben, und zu den Menschen, mit denen wir dieses Leben teilen. Und hoffentlich verändert dieser Blick auch unser Verhalten.</p> <p>Während wir hier den Zweiten Advent begehen, ist in Kattowitz die Welt-Klimakonferenz versammelt. Nicht nur Regierungsvertreter nehmen an ihr teil, sondern auch Repräsentanten der Zivilgesellschaft aus allen Erdteilen. Auch Vertreter christlicher Kirchen und anderer Religionsgemeinschaften. Hätte ich nicht schon vor langem zugesagt, diesen Gottesdienst hier in Pankow mitzufeiern und mitzugestalten, wäre ich heute in Kattowitz. Dort würde ich mich an dem Gespräch darüber beteiligen, warum wir als Christen das Bündnis mit Menschen anderer Religionen und Überzeugungen suchen und stärken wollen, um gemeinsam Anwälte der guten Schöpfung Gottes zu sein und den Kurswechsel zu nachhaltigem Wirtschaften zu beschleunigen.</p> <p>Der Klimawandel zeigt, wie nötig das ist. Zwar ist der Wechsel des Klimas zwischen Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht immer</p>
--	--	--	--	---

				<p>angenehm. Aber dass im Gottesbund mit Noah nach der Sintflut dieser gleichbleibende Wechsel zugesagt wird, ist von barmherziger Verlässlichkeit, verglichen mit den Turbulenzen, die menschliches Handeln in der Biosphäre auslöst. Wir haben die Folgen im vergangenen Sommer erlebt; aber wir müssen sie in einen größeren Zusammenhang einordnen. Seit dem Beginn regelmäßiger Klimaaufzeichnungen zu Anfang des 19. Jahrhunderts fanden die zwanzig heißesten Jahre alle innerhalb der letzten zweiundzwanzig Jahre statt. Über Ursache und Wirkung braucht man inzwischen wirklich nicht mehr zu rätseln.</p> <p>Im Jahr 2015 hat die Weltklimakonferenz in Paris die gerade noch erträgliche globale Erwärmung auf 1,5 Grad gegenüber der vorindustriellen Periode festgelegt. Der größte Teil dieser Erwärmung hat sich schon vollzogen; die Grenze von einem Grad ist bereits erreicht. Entsprechend kurz ist die Zeitspanne, die noch bleibt. Die Herausforderung ist dramatisch. Manche bestreiten, dass das Ziel überhaupt noch zu erreichen ist, und lehnen sich zurück. Andere sagen: Jetzt erst recht. Wo stehen wir? Die biblische Botschaft weist uns die Richtung: Wir schauen nach oben und richten uns nach Osten aus: Der Erlösung wollen wir entgegengehen und nicht dem Untergang. Wir wollen die Schöpfung achten und das Leben der Menschen schützen. Dabei wissen wir: Alles, was wir tun können, ist vorläufig. Aber es soll dem Ziel entsprechen, das Gott uns vor Augen stellt. In seinem Sohn, der in Bethlehem zur Welt kam und seinen irdischen Weg in Jerusalem vollendete. An ihm wollen wir uns orientieren. Und nicht verzagen. Darum: Kopf hoch – eure Erlösung kommt. Amen.</p>
--	--	--	--	---

24	10:44:30	3:00	Lindenbeck und Nikolov/Empore	Instrumentalstück	Aivars Kalejs (1951) „Die verlorene Zeit“
25	10:47:30	0:20	Tom/Standmikro Zu viert treten wir nach vorne.	Hinweis auf Hörertelefon	Tom: Unser Gottesdienst geht zuende. Wenn Sieim Anschluss mit uns sprechen möchten, können Sie das gern tun:unter der No. 030 für Berlin 47 53 42 53. Können Sie uns von 11 – 12 Uhr telefonisch erreichen. Ich wiederhole: 030 für Berlin 47 53 42 63. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.
26	10:47:50	3:00	Sippel Kara Huber Sommermann Burger  Standmikro  Alle gehen gemeinsam nach vorne	Fürbitten	Sippel: Und nun asst uns Fürbitte halten.  Kara Huber: Gott voller Erbarmen, erhöre unser Gebet, wenn wir zu dir sprechen:  Wir bitten dich für die, die nicht still stehen können, weil sie die Langsamkeit nicht ertragen und weil sie vor lauter Sorge rastlos geworden sind. Schenke ihnen Gelassenheit. Für die, deren Knie wackelig und deren Kopf schwer ist, lass Energie durch sie strömen, damit sie aufgerichtet werden.  Liedvers  Sommermann: Wir bitten Dich für alle Politikverdrossenen, für die Bequemen, für die Überheblichen, für die Wütenden, für die Ernüchterten. Für sie und für uns bitten wir: Schenke uns Motivation, schenke uns Einsicht und Geduld. Damit wir fest halten an Deiner Vision von einer besseren Welt.



					<p>Liedvers</p> <p>Burger: Für die junge Generation, die nach uns kommt. Dass wir es schaffen, sie angemessen zu begleiten in ihrer Entwicklung. Dass sie ein Gespür entwickelt für die Vergangenheit, die sie geprägt hat. Dass sie zugleich zuversichtlich in eine Zukunft geht, die sie selbst gestaltet.</p> <p>Liedvers</p>
27	10:50:50	1:00	Gehen erst nach dem Vaterunser zum Platz	Vaterunser	<p>Sippel: Wir führen unsere Stimmen zusammen und beten gemeinsam: Vater unser... Amen. Wir singen das Lied Tochter Zion unter der Nummer 13 im Evangelischen Gesangbuch.</p>
28	10:51:50	3:00	Orgel/Gemeinde	EG 13 ganz	Tochter Zion
29	10:54:50	0:30	Huber/Standmikro Orgel und Gemeinde	Segen	<p>Geht in die zweite Woche des Advent mit zu Gott erhobenem Haupt und mit offenem Blick für eure Nächsten. Geht durch die Tage dieser Woche im Vertrauen, dass Gottes Segen mit euch geht.</p> <p>Orgel und Gemeinde: <i>Amen, amen, amen.</i></p>
30	10:55:20		Lindenbeck (Orgel)	Musik zum Ausgang	J. S. Bach Präludium u. Fuge (zum Ausblenden)